

Rückgang der Frequenzziffer an unseren Universitäten.

Die drei deutschösterreichischen Universitäten waren im Sommersemester 1919 insgesamt von 11.499 Studierenden besucht, und zwar die Universität Wien von 8651, die Universität Innsbruck von 1546 und die Universität Graz von 1302. Auf den einzelnen Fakultäten verteilen sich die Studierenden: Theologische Fakultät Wien 128, Innsbruck 213 und Graz 61, rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät Wien 2777, Innsbruck 448 und Graz 277; medizinische Fakultät Wien 3153, Innsbruck 451 und Graz 577; Philosophische Fakultät Wien 2593, Innsbruck 434 und Graz 387. Bezüglich des weiblichen Studiums weisen die Besuchszahlen folgende Einzelheiten auf: An den rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultäten waren 54 ordentliche Hörerinnen (Wien 47, Innsbruck 1, Graz 6), an den medizinischen Fakultäten 582 ordentliche Hörerinnen (Wien 582, Innsbruck 14, Graz 42) und an den philosophischen Fakultäten 678 ordentliche Hörerinnen (Wien 591, Innsbruck 34 und Graz 53) inskribiert. Auffallend ist zunächst die Abnahme der Besuchsziffer. Wenn man bedenkt, daß die Wiener Universität allein im letzten Sommersemester vor Kriegsausbruch etwa 10.000 Studierende zählte, während sie im verflossenen Semester nur mehr 8651 Hörer aufwies, so fällt diese Abnahme um so schwerer in die Waagschale, als doch durch den

vierjährigen Kriegsdienst plötzlich eine Unmasse Heimkehrer verschiedener Jahrgänge zuströmten, die jedenfalls in der weitaus überragenden Mehrzahl auch im Sommersemester noch inskribiert waren. Wenn man also diese „außerordentlichen“ Hörer in Abzug bringt, ist der Rückgang gegenüber den letzten Friedensjahren ein sehr gewaltiger. Der Hauptgrund dürfte wohl darin liegen, daß infolge der Umwälzungen und mancher Maßnahmen der Regierung zahlreiche Nichtdeutsche aus den Nachfolgestaaten abwanderten, soweit es wenigstens Krier betrifft. Denn ein Abflauen der jüdischen Hochflut an den Wiener Hochschulen ist noch nicht zu bemerken gewesen. Im Gegenteil. Die Abnahme der Besuchsziffer ist aber zweifellos auch auf die schrecklichen Feuerungsverhältnisse zurückzuführen, die es zahlreichen Söhnen armer Familien — und hier trifft es abermals in erster Linie die notleidende christliche Bevölkerung — unmöglich machte, die ungeheuren Kosten ihres Studiums zu bestreiten. Dies zeigt auch eine flüchtige Durchsicht der vorgenannten Frequenzzahlen, die das erschreckende Uebergewicht der fremdrassigen Elemente über die einheimischen Studierenden erst recht beleuchten. Die stärkste Zahl an Hörern weist unter allen Fakultäten die Wiener medizinische auf, an der bekanntlich die Juden etwa 80 Prozent aller Studierenden ausmachen. Ein ähnliches Mißverhältnis treffen wir auch unter den Hörerinnen an, unter denen ebenfalls die nichtarischen einen ganz bedeutenden Prozentsatz stellen.

Man sieht daraus, daß zwar schon im letzten Schuljahr, bevor noch die verschiedenen amtlichen Warnungen erschienen, zahlreiche Christen sich vom Hochschullstudium abschrecken ließen, daß aber die Nichtarier ungeachtet der Ueberfüllung mancher Berufe, besonders des ärztlichen, von dem Betreten der akademischen Laufbahn sich keineswegs abhalten ließen. Wenn diese Bewegung in dem gleichen Ausmaße wie bisher auch weiterhin anhält, dann werden die Bodenständigen an unseren Hochschulen bald nur mehr die Gäste sein. Der Wunsch der jüdischsozialistischen „Warner“ wäre dann erreicht.